Behind a rainbow

Newcomer Teil 2

Katarína Dubovská
Nikolai Renée Goldmann
In Jung
Yeongbin Lee
Sophia Mainka
Maria Malmberg
Anne Steinhagen

20. November 2022 – 26. Februar 2023

Künstler*innen auf ihrem
Weg nach dem Studium

In Erinnerung an
Wolfgang Zeigerer
1949–2023

Als Unterstützer für die Künste und die Künstler*innen, als fachkundigen und freundschaftlichen Berater des Künstlerhauses Lauenburg und anderer Institutionen, werden wir ihn vermissen. Seine Begeisterung und Wertschätzung war immer wieder eine Motivation für unsere Arbeit.

Gallery Cubeplus und
Künstlerhaus Lauenburg

Vorwort

Marita Landgraf und
Annika Dorau

»Und jedem Anfang liegt ein Zauber inne« – im deutschsprachigen Raum kommt man wohl kaum um das Zitat von Hermann Hesse herum, beschäftigt man sich mit dem Beginnen, dem Neuen. Doch spätestens seit dem Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit oder seit der Philosoph Boris Groys das Neue als ewige Rekombination von bereits Bekanntem benannte und damit entzauberte, sind wir im wahrsten Sinne des Wortes neugierig und fragen: Gibt es das Neue in der Kunst noch und wenn ja, was kann es sein und wo können wir es finden? Auch wenn es zunächst abwegig erscheint, so ist diese Frage doch eng mit dem Phänomen des Regenbogens verbunden, seinem unsteten wie vielgestaltigem Wesen.

Wissenschaftlich betrachtet, ist der Regenbogen faszinierend. Zunächst seine Entstehung durch die Brechung und Reflexion des weißen Sonnenlichts in unzähligen winzigen Regentröpfchen. Um die Erscheinung dann auch sehen zu können, müssen die Strahlen, die den Regentropfen verlassen, in einem bestimmten Winkelverhältnis in das Auge fallen. Durch die unterschiedliche Brechung des Lichtes wird das weiße Sonnenlicht in die sieben verschiedenen Regenbogenfarben aufgespalten. Jeder Regenbogen ist eine individuelle optische Erscheinung im Auge der Betrachtenden und damit eine rein subjektive Wahrnehmung. Die Sichtbarkeit des Regenbogens hängt somit von äußeren Faktoren ab, aber auch von einer Prise Glück und davon, zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein. Ersetzen wir nun den Regenbogen mit dem Neuen klingt es so: Die Sichtbarkeit des Neuen hängt somit von äußeren Faktoren ab, aber auch von einer Prise Glück und davon zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein.

Das Künstlerhaus Lauenburg und die Kieler Gallery Cubeplus haben es sich zur Aufgabe gesetzt, die äußeren Faktoren durch Förderungen und Präsentationen so zu beeinflussen, dass neue künstlerische Positionen sichtbar werden und sieben »Newcomer« zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein können. Die gezeigten Kunstwerke eröffnen - wie auch das Phänomen Regenbogen - unzählige Erfahrungs- und Sichtweisen. In diesem übertragenen Sinne, möchte »Behind a rainbow« zu einem Blick vor, hinter, neben den Regenbogen einladen und zu stetiger Neugier und Offenheit anregen – als Chance für neue Erkenntnisse, Begegnungen und am Ende vielleicht zu einer Prise Glück.

Ausstellungsansicht »Newcomer Teil 2 – Behind a rainbow«
Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23, Foto: Dirk Eisermann

Behind a rainbow

Nina Venus

Das Ausstellungsprojekt »Newcomer« ist eine Kollaboration zweier Orte und Institutionen, die sich unterschiedlich und doch gleichermaßen leidenschaftlich engagiert der Förderung und Präsentation junger, zeitgenössischer Positionen widmen – dem Künstlerhaus Lauenburg mit Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg und der Gallery Cubeplus aus Kiel.

Das 1986 gegründete Künstlerhaus Lauenburg vergibt Residenzstipendien für Bildende Kunst, Literatur und Komposition an vielversprechende Künstler*innen, die vor Ort in den Wohnungen und Ateliers samt Bibliothek und Studio leben und arbeiten - und seit 2021 durch die Erweiterung um die Ausstellungsräume der Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, direkt mit dem Ort der Kunstproduktion verbunden, hier ihre Werke einem breiten und interessierten Publikum präsentieren können. Eine künstlerische Spielwiese, ein paradiesischer Ort der Kunstproduktion und -betrachtung.

Wie für die Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, so ist auch für die Gallery Cubeplus der Name Programm: kein ästhetisierter white cube, sondern eben ein cube + erweiterte konzeptionelle Module = eine nicht nur kommerziell funktionierende Galerie, die die Grenzen zwischen Kunst und Design programmatisch auslotet, sondern darüber hinaus auch ein von den beiden Gründerinnen und Absolventinnen der Muthesius Kunsthochschule zu Kiel kuratierter Projektraum, eine artist run gallery, die junge und etablierte Künstler*innen in gemeinsamen Duo-Ausstellungen zeigt, vernetzt, fördert.

Beide Ausstellungsorte sind außerordentlich interessant, im wahrsten Sinne des Wortes: lateinisch »interesse«, »dazwischen sein«, »dabei sein«, denn sie sind dabei, widmen sich professionell begleitend den Künstler*innen auf ihrem wunderbar riskanten, herausfordernden Weg nach Hochschule und Akademie und unterstützen sie während der anfänglichen Stationen durch das unwegsame Terrain des Künster*innenberufes, indem sie Einstiegsplattformen für die »Newcomer« sind, auf der Reise in die weite, wilde Kunstwelt.

Darüber hinaus verbindet beide Ausstellungsorte ihr Anliegen, den künstlerischen Dialog nicht exklusiv und intern, sondern offen, interdisziplinär und gesellschaftlich relevant zu führen, die Künstler*innen mit den Kunstinteressierten zu verknüpfen und deren beidseitige Bedeutung füreinander aufzuzeigen, das Gespräch über Kunst auszuweiten, durchlässig zu machen.

Das kollaborative Ausstellungsprojekt »Newcomer« präsentiert nach »There is another me in the world«, dem ersten Teil, nun den zweiten Teil mit »Behind a rainbow« und versammelt sieben Künstler*innen, wie die sieben Farben des sichtbaren Spektrums des Regenbogens unter einem Ausstellungstitel, der wie ein Versprechen klingt ...

Ein Regenbogen ist seit jeher mehr als die Summe seiner Teile, mehr als die Summe der Regentropfen, deren Reflektion, Brechung und Dispersion der Sonnenstrahlen die Farben in der Luft zum Vorschein bringen; mehr als die physikalische Erklärung dieses Naturphänomens, dieses Himmelsspektakels, dieser optischen Illusion - die keine zwei Menschen gleichzeitig genau identisch sehen können. Ein Regenbogen ist ein starkes Motiv in Mythologien und Religionen und in vielen Kulturen gilt der Regenbogen als Symbol der Hoffnung. Es ranken sich bis heute viele Mythen, Sagen und Legenden um ihn – und die vermeintlich schönere, heilere, bessere Welt dahinter.

Eine erzählt beispielsweise von einem Goldschatz, einem großen Topf voller Gold, der an den Enden eines Regenbogens verborgen liegt und dort allerdings von einem verschlagenen Kobold bewacht wird. Vermutlich hat man es versucht, aber nie hat jemand je das Ende eines Regenbogens erreicht, denn das Ende ist nie da, wo man selbst gerade ist. Der sagenhafte Goldschatz ist unerreichbar, das Glücksversprechen, die Erlösung bleibt unerfüllt, ist Sehnsucht und ewige Hoffnung.

Trotzdem - wer sieht nicht gern einen Regenbogen, staunend, sich freuend, vielleicht Glück erhoffend?

Es ist eine merkwürdige und wunderbare Eigenart des Menschen, zu hoffen und zu sehnen, ein jenseitiges Paradies zu konstruieren, eine bessere Welt als die gegenwärtige zu träumen – zu wünschen und zu glauben. In der Tat ist die Vorstellungskraft eine enorme menschliche Triebfeder, an Möglichkeiten zu glauben, Möglichkeitsräume zu schaffen, diese gar zu behaupten und allein durch ihre Vorhersage zu einer Denk- und Handlungsrichtkraft und damit zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung werden zu lassen. Imagination, Instinkt, Neugier und »Das Prinzip Hoffnung« (Titel des Hauptwerkes des deutschen Philosophen Ernst Bloch und mittlerweile gleichsam geflügeltes Wort) lassen manches unmöglich Scheinende Wirklichkeit werden und konkrete Utopien erschaffen; Kunstwerke, zum Beispiel.

Künstler*innen begeben sich immer wieder auf die Suche, gelangen dabei an so manches scheinbare Ende, nur um zu erkennen, dass es doch wieder ein Anfang ist - so wie in der Legende um den Goldschatz unter dem Ende des Regenbogens. Wo beginnt der Anfang und wo das Ende?

Diese Neugier und Lust, einen Anfang zu finden, begleitet die Realität des Künstler*innenberufes, der vielschichtig ist und neben der freien künstlerischen Arbeit und dem Werk, das geschaffen wird, auch darin besteht, die eigene wirtschaftliche Existenz zu sichern und idealerweise ausschließlich durch die eigene künstlerische, nicht weisungsgebundene Arbeit ein ausreichendes Einkommen zu generieren, das wiederrum das freie künstlerische Arbeiten ermöglicht.

Eine komplexe Herausforderung, ein Balance-Akt und keine leichte Aufgabe, denn zum Künstler*innenberuf gehört ein breit aufgestelltes, professionelles Netzwerk und es werden Fertigkeiten benötigt, die auf den ersten Blick mit künstlerischer Arbeit wenig zu tun haben, wie Buchhaltung, Marketing, Vertrieb. Daher wird mittlerweile im Studium der Freien Kunst zunehmend neben der künstlerischen und akademischen Lehre auch die sogenannte Professionalisierung unterrichtet. Kunst und Karriere lassen sich lehren und lernen. Berufsbedingungen lassen sich realistisch und sachlich beleuchten, Handlungsstrategien transparent entwickeln, mit dem Ziel, die künstlerische Autonomie zu sichern. Das wirtschaftliche Überleben der Künstler*innen ist wichtig, denn wir brauchen in allen Bereichen gesamtgesellschaftlichen Lebens künstlerisches, kreatives Denken und Handeln, Fantasie, Flexibilität, Ambiguitätstoleranz - Kunst ist überlebenswichtig.

Die künstlerische Laufbahn, dieser Werdegang braucht Vertiefung, Auseinandersetzung, Förderung und Unterstützung. An dieser Stelle des Weges kommen die Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg und die Gallery Cubeplus ins Spiel und zum Tragen. Sie ermöglichen durch Ausstellungen und Vergabe von Arbeits- und Residenzstipendien den nötigen Freiraum zur künstlerischen Weiterentwicklung, bieten die Möglichkeit institutioneller Präsentation und Publikation und vermitteln den Künstler*innen die öffentliche Auseinandersetzung mit einem breiten Publikum im Kontext des gegenwärtigen Kunstdiskurses. Durch ihre kulturschaffende Arbeit sind diese beiden »interessanten« Orte für Künstler*innen ein wichtiges Forum öffentlicher Wahrnehmung und künstlerisch-professioneller Positionierung und alle, die sich mit Gegenwartskunst auseinandersetzen möchten, begegnen hier aufregend faszinierenden künstlerischen Welten.

Beide, die Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg und die Gallery Cubeplus, bauen Brücken gemeinsam mit den Künstler*innen, weisen uns den Weg hinter den Regenbogen mit »Behind a rainbow«, ins Reich der Möglichkeiten.

»Somewhere over the rainbow way up high
There's a land that I have heard of once in a lullaby
Somewhere over the rainbow skies are blue
And the dreams that you dare to dream really do come true«[1]

[1] Liedtext »Over the Rainbow« Harold Arlen/Yip Harburg, 1939

Ausstellungsansicht »Newcomer Teil 1 – There ist another me in the world«
Außenansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022, Grafische Gestaltung:
No Talent Studio, Foto: Nai Wei Tian

Katarína Dubovská

Die ehemalige Stipendiatin Katarína Dubovská setzt sich in ihren Arbeiten mit den visuellen und materiellen Auswüchsen des uns allumgebenden techno-kapitalistischen Systems des 21. Jahrhunderts auseinander und dessen vernetzten Verstrickungen in unserer krisendurchzogenen Gegenwart des Anthropozäns. Ihre künstlerische Praxis knüpft somit an ökologische Fragen wie Nachhaltigkeit, zirkulierende Ressourcen, sowie an soziale Fragen und gesellschaftliche (Macht)Strukturen an. Vor dem Hintergrund der täglich auf uns einströmenden und unsere Körperzellen durchdringenden und überfordernden Flut an (technischen) Bildern, Bildmassen, (Bild)Informationen und visuellen Ereignisse, arbeitet und forscht Katarína Dubovská an und mit (Bild)Material simultan aus vielfältigen Perspektiven: als Künstlerin, Soziologin, Molekularbiologin, Geomorphologin, intersektionale Feministin, Geschlechterforscherin, Spekulantin und Netzwerkflechterin.

Der Mensch ist ein durch und mit dem Körper wahrnehmendes und sich in Bezug setzendes Wesen. Für ihre künstlerische Methode bedeutet das: »Ich untersuche und seziere. Ich dehne, zerre, strecke, stauche, neige und verkrümme Bildkörper. Schneide aus, kopiere, drehe, verschiebe. Ich extrahiere bis alles erodiert. Fragmentiere, schichte, siebe und füge zusammen. Ich knete, zerreiße, filtere, püriere, vermenge, drücke, quirle, destilliere, bis alles mutiert, transformiert, zirkuliert und frei fluktuiert. Aus etwas Bestehendem entsteht ein Nährboden für neue Formationen, Zusammensetzungen und Perspektivierungen.« (K.D.)

Der körperliche Umgang mit (Bild)Material wird für die Künstlerin zur emanzipatorischen Handlung wie Haltung und zu einer konkreten Möglichkeit von aktiver Selbstwirksamkeit und Veränderung. Dies betrachtet sie als essentiell in einer immer komplexeren und überforderten Gesellschaft und als Kontrast zum Trauma des Gefroren-Seins und der Starre. Als widerständige Bild-Verarbeiterin und Bilder-Macherin versteht Katarína Dubovská ihre Haltung als politische Praxis.

Katarína Dubovská lebt und arbeitet in Leipzig.
www.katarinadubovska.de

Ausbildung: 2018-2020 Meisterschülerin, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig | 2019 Master of Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste, Schweiz | 2011-2018 Diplom Bildende Kunst im Fachbereich Fotografie und Medienkunst, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig | 2015 UMPRUM Akademie für Kunst, Architektur und Design, Prag, Tschechische Republik **Ausstellungen Einzel (Auswahl):** 2021 [response_ability], D21 Kunstraum, Leipzig | 2018 Floating Images of an Object, Galerie Künstlerhaus Lauenburg, Lauenburg/Elbe | Bilder eines Objektes, ASPN Galerie, Leipzig | Bilder über Bilder über Bilder über Bilder. Art Award, Baustelle Schaustelle – Raum für junge Kunst, Essen/Düsseldorf **Ausstellungen Gruppe (Auswahl):** 2022 NO NO NO, ASPN x She BAM! x Martinetz, Galerie Martinetz, Köln | 8. Internationaler Marianne Brandt Award, Industriemuseum, Chemnitz | Eröffnungsausstellung G2 Schaulager, Sammlung Hildebrand, Leipzig | 2021 Förderstipendium 2021/2022, Kunststiftung der DZ BANK, Frankfurt a. M. | Kollaborieren! Ökologische Strategien in Kunst & Design, Neues Kunsthaus, Ahrenshoop | 2020 5014/4010/9011, ASPN Galerie, Leipzig | Verletzbare Subjekte (mit Law of Life), ZAK — Zentrum für Aktuelle Kunst, Berlin | 2019 Genius Loci 7, Setareh, Düsseldorf | Resistance II (mit Law of Life), Frappant Galerie, Hamburg | Resistance I (mit Law of Life), VUNU Gallery, Košice, Slowakische Republik | 2017 Unsichere Geschichte, Galerie KLEMM'S, Berlin | Contemporary Landscape, Czong Institute for Contemporary Art Museum, Gimpo, Südkorea

Intertwined Conditions, 2020
Ausstellungsansicht »5014 / 4010 / 9011«, ASPN Galerie, Leipzig, 2020,
Foto: Stefan Fischer

Mycelia (Lilac), 2022
Ausstellungsansichten Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg 2022/23,
Maße variabel, Fotos: Dirk Eisermann

Installation: **Meshwork**, Latexdruck auf Vliesgewebe, 2021 | **Extracts**, 5 Wasserbehältnisse mit extrahierten Druckertinten von Bilderzeugnissen, 2020 | **Pi-Petting_2691**, Full HD Videoclip, Sound, 0:43 Min., 2020 | **Pi-Petting_6386**, Full HD Videoclip, Sound, 0:12 Min., 2020 | Spanplatten, Kabel

Nikolai Renée Goldmann

Mythen und Legenden sind Abbild des menschlichen Geistes im Verlauf der Jahrhunderte. Auch im technischen Fortschritt ist schon dem Namen nach eine solche raum-zeitliche Komponente enthalten. Beide sind Akkumulatoren und soziokulturelle Energiespeicher, die Einblick in das Wesen des Menschen, das verbreitete Weltbild und deren Wandel geben. In unserer Wahrnehmung verlaufen sie jedoch meist einander entgegengesetzt.

Dem Mythos im Sinne der Erzählung ist die Rolle des Gestrigen gegeben, während Technologie einen futuristischen Charakter zugesprochen bekommt. Dabei ist es die Überschneidung in der Gegenwart, die es beiden erlaubt sich in solcher Weise zu kontrastieren und zu potenzieren, so dass sie gemeinsam in der Symbiose neue Erkenntnisse ausbilden. Moderne Technologien und neue mediale Bedingungen ermöglichen aufschlussreiche Einsichten, Neubewertungen und eine Rekontextualisierung von Vergangenem, althergebrachten Erzählstrukturen und damit auch der existenziellen Bestimmung von Kunst im Rahmen unserer technoiden Welt.

Mit seinen Arbeiten bewegt sich Nikolai Renée Goldmann thematisch im Spannungsfeld zwischen Mensch und Maschine. Er verhandelt gesellschaftskritische Fragen zum Umgang mit und zur Positionierung gegenüber technischen Geräten und Schnittstellen, lotet Potenziale, Grenzen und Risiken technisch-wissenschaftlicher Verfahren und künstlicher Intelligenz aus und zieht Verknüpfungen zu Motiven der Geschichte, sowie unterschiedlicher Religionen und Mythologien, die sich in symbiotischen Installationen oder Objekten präsentieren.

Nikolai Renée Goldmann lebt und arbeitet in Bremen und Kiel.
www.nikolaireneegoldmann.de

Ausbildung: 2023 Diplom Freie Kunst, Hochschule für Künste Bremen | 2021 Master of Fine Arts, Akademie der Bildenden Künste Prag, Tschechische Republik | 2016 – 2020 Bachelor of Fine Arts, Muthesius Kunsthochschule Kiel **Ausstellungen Einzel (Auswahl):** 2022 The Emperor's New Mind, Gallery Cubeplus, Kiel | 2021 Collide – O – Scope G03, Pes Na Okno, Prag, Tschechische Republik | 2020 corpoREALITY, Alte Mu Impuls – Werk e.V., Kiel **Ausstellungen Gruppe (Auswahl):** 2022 Something to Declare // Nothing to Declare, Offspace Gröpelinger Heerstraße, Bremen | 2021 Gottfried Brockmann Preis 2021, Stadtgalerie Kiel | R.E.G.O.L.I.T.H., Šaloun Studio, Prag, Tschechische Republik | Spechte am Meisenknödel, Ernst Barlach Haus, Hamburg | 2020 Rausch und andere Sitten, Brunswiker Pavillon, Kiel | 2019 Trains and Boats and Planes, Plateau NE0, L'école des Beaux-Arts de Nantes, Frankreich

Mirror, Mirror, 2021
Kamera, Bildschirm, LED-Matrix, Mikroprozessor, Montageplatte, 142 × 90 cm

The Unknown Fifth, 2022
Ausstellungsansichten Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Fotos: Dirk Eisermann

Kabel, Kette, LED-Matrizen, Microcomputer, Profile, Video, 360 × 80 cm

In Jung

In den künstlerischen Arbeiten von In Jung verbinden sich die Themen Verletzung und Heilung, genauer gesagt Verletzungen der Haut, mit dem Konzept der Lebenskunst. So gegensätzlich dies zunächst erscheint, finden beide Ansätze über die Verletzlichkeit und die Heilbarkeit des Selbst zueinander.

Das bis in die Antike zurückgehende philosophische Konzept der Lebens–Kunst verfolgt kurz gesagt die Idee, die eigenen Lebensumstände bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren, um daraus eine aktive und gezielte Gestaltung des eigenen Daseins mit Glück und Zufriedenheit abzuleiten. Das Konzept umfasst die Hauptpunkte: Sorge des Selbst, des Körpers, der Seele, des Geistes und der Umwelt.

Die von In Jung dargestellten Wunden verweisen nicht nur auf körperlich-physische Zustände, sondern auch auf die innerliche psychische Versehrtheit. Die Abbildung verletzter Haut lässt zunächst an das Verhalten der Selbstverletzung denken, mit dem man seelische Not verbindet und Ausdrucksschwierigkeiten von Schmerzen verstehen kann. Die Kommunikation durch die Öffnung der Haut (Schmerz) und deren Berührung (Heilung) gilt als ein wichtiges Motiv ihrer Arbeiten. Die Haut ist schützende Außenhülle des Menschen, umschließt unserer Organe und Flüssigkeiten wie ein Behälter und ist zugleich selbst ein zu schützendes Element. Sie ist das größte Sinnesorgan und gibt Auskunft über die psychische und körperliche Verfassung des Menschen. In der alltäglichen Daseinbewältigung gelangt das Selbst paradoxerweise aber erst durch ihre Verletzung zur Heilung. Das Selbst findet seinen Platz in der Welt im ständigen Wechselspiel aus Versuch und Irrtum: eine Übung, im Hier und Jetzt zu bleiben und die Bereitschaft, neu zu beginnen.

https://vimeo.com/233200933
Das Frühstück, 2017, Video, 6:26 Min.

In Jung lebt und arbeitet in Kiel.
www.injung.de

Ausbildung: 2021 Master of Fine Arts (Freies Zeichnen und Druckgrafik), Muthesius Kunsthochschule Kiel | 2018-2019 Master of Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste, Schweiz | 2018-2017 Master of Fine Arts (Freie Kunst und Keramik), Muthesius Kunsthochschule Kiel | 2017 Bachelor of Fine Arts (Freie Kunst und Keramik), Muthesius Kunsthochschule Kiel | 2010 Bachelor of Fine Arts, KyungHee University, Ceramic Art, Seoul, Südkorea **Ausstellungen Einzel (Auswahl):** 2017 In Jung, Galerie K34, Kiel **Ausstellungen Gruppe (Auswahl):** 2022 MK&G Messe, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg | 2021 Gottfried Brockmann Preis 2021, Stadtgalerie Kiel | FURIOS UND WILD, Hildegarden, Hamburg | 2020 true grid irl, unanimous consent, Zürich, Schweiz | cor_tex, Kunstraum53, Hildesheim | 2019 Concealed, Survival 17 Art Review, Breslau, Polen | 2018 Du hebst den Faden auf und ich die Farbe, Gallery Cubeplus, Kiel | Frechener Keramikpreis 2018, Stiftung Keramion, Frechen | 2017 Kielholen, Marburger Kunstverein, Marburg | 2016 B-fragt: Gibt es einen ungewöhnlichen Ort, an dem Du Dich mit mir treffen würdest?, Kunstraum B, Kiel | 2015 Ich komme aus dem Müll, Projektraum Muthesius Kunsthochschule, Kiel

Körper, der auf und zugleich zu ist, 2021
Ausstellungsansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Porzellan, ca. 19,5 x ø 22 cm, Foto: Dirk Eisermann

Ein aktiver Verbesserungsakt – Häutung (Objekt), 2021
Keramik, Maße variable, Ausstellungsansicht Gottfried Brockmann Preis der Landeshauptstadt Kiel 2021, Stadtgalerie Kiel

Blutmond, 2022
Ausstellungsansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Porzellan, ca. 34 x ø 35,5 cm, Foto: Nai Wei Tian

Yeongbin Lee

Physikalisch betrachtet ist alles, was mit den Ohren wahrnehmbar ist Schall. Schall breitet sich über Schwingungen wellenförmig im Raum aus und erzeugt so Töne, Klänge und Geräusche.

Yeongbin Lee interpretiert Klang aber als eine hörbare Bewegung. In ihren Augen gibt es zu viele verschiedene Elemente im Klang, um ihn einfach nur als Welle zu definieren. Wenn man einem Klang genau zuhört, kann man eine Bewegung sehen. Diese wird durch Richtung und Kraft erzeugt und je nach Materialeigenschaften entstehen unterschiedliche Klangfarben, so Lee.

Sie beschreibt sich selbst als Künstlerin und Geräuschesammlerin. Sie sammelt alltägliche Geräusche, zerteilt, zerschneidet und zergliedert sie, um das Gesammelte anschließend zu systematisieren und zu visualisieren. Durch diese Darstellungen eröffnet Yeongbin Lee neue (Sinnes)Erfahrungen. Für die in der Ausstellung erstmals gezeigte Arbeit »Tong, Tak, Pang, Tik, Tung, Taang« (2022) erforscht die ehemalige Stipendiatin hörbare Bewegungen von neun Ballsportarten und erarbeitet eine Visualisierung ihrer Klänge.

Zusätzlich konzipiert sie einen Workshop für Taube und hörbeeinträchtigte Personen, um mit eigens gebauten Ball-Schlag-Instrumenten Klangexperimente durchzuführen. Wie können Klänge durch Bewegungen und Vibrationen erlebt, gefühlt und erzeugt werden?

Yeongbin Lee lebt und arbeitet in Offenbach und Frankfurt.
www.yeongbinlee.com

Ausbildung: 2018 Master of Fine Arts, Muthesius Kunsthochschule Kiel | 2015 Bachelor of Fine Arts, Muthesius Kunsthochschule Kiel | 2007 Bachelor of Fine Arts, Seoul National University, Südkorea **Ausstellungen Einzel (Auswahl):** 2021 Etüde elbab, Konzert in der Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, Lauenburg/Elbe | 2020 Studie zur Darstellung von Wassergeräuschen durch Bewegung, Hitzler Werft, Lauenburg/Elbe **Ausstellungen Gruppe (Auswahl):** 2022 Wir lesen: Etui etci eccellenza, Atelier Schillerstraße, Graz, Österreich | Towards Sound, HilbertRaum, Berlin | 2020 Leipziger Hörspielsommer, Leipzig | Art in Residence, Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund, Berlin | 2019 Wellen, Gallery Cubeplus, Kiel | 2018 Archipelago, Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Reinbeckhallen, Berlin | 2017 und 2015 Gottfried Brockmann Preis, Stadtgalerie Kiel

Tong, Tak, Pang, Tik, Tung, Taang, 2022
Ausstellungsansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23, Rauminstallation mit verschiedenen Materialien, Maße variabel, Foto: Dirk Eisermann

Studie zur Darstellung von Wassergeräuschen durch Bewegung, 2020
Ausstellungsansichten Hitzler Werft, ehemaliger Schnürboden in der Südwerft, Lauenburg/Elbe, Fotos: Dirk Eisermann

Sophia Mainka

Sophia Mainka arbeitet mit verschiedenen Medien wie Zeichnung, Skulptur und Video, die sie meist in raumgreifenden Installationen kombiniert. Dabei wirft die Künstlerin Fragen auf, die die Struktur und Lebenswirklichkeit einer vermeintlich posthumanen Zeit unweigerlich an uns herantragen: In welchem Verhältnis stehen wir zu Objekten? Wie formen wir unsere Körper? Warum? Ihre thematisch vielfältigen Installationen liefern darauf keine monolithischen Antworten, sondern sie machen begreiflich, dass diese den unterschiedlichsten Bereichen unseres Alltags innewohnen: dem Bad, dem Fitnessstudio, dem Auto oder dem Kinderzimmer. Diese Ambiguität setzt sich in der materiellen Ausarbeitung fort, da die Arbeiten uns nie eindeutig den einen Topos präsentieren. Sie abstrahieren, vergrößern, verkleinern, manipulieren alltägliche Objekte, sie spielen mit Aus- und Umdeutung.

Als uneindeutig wird auch die Beziehung zwischen Innen und Außen beschrieben. Die Installation »Carmen« zum Beispiel führt vor Augen, dass das Auto Status- und Freiheitssymbol nach außen hin ist, aber zugleich ist es intimer Rückzugsort, blecherner Schutzpanzer vor der Außenwelt. Für die Protagonistin der dazugehörigen Videoarbeit ist ihr motorisiertes Gefährt nicht nur Transportmittel, sondern auch Objekt der Begierde. Sie stülpt ihr Innerstes nach außen, so dass sie eins wird mit ihrem Auto.

Immer wieder beschäftigen sich die Arbeiten von Sophia Mainka mit diesem Zusammenfließen von Innen und Außen, Privatem und Öffentlichem. Dahinter steckt unter anderem die Frage, inwieweit unsere intimsten Momente nicht doch von Bildern und Vorstellungen, die von außen kommen, gesteuert werden.*

*Textauszug, Ulla Stackmann

Sophia Mainka lebt und arbeitet in München.
www.sophiamainka.de

Ausbildung: 2018-2020 Diplom und Meisterschülerin bei Alexandra Bircken, Akademie der Bildenden Künste München | 2012-2018 Meisterschülerin bei Stephan Huber, Akademie der Bildenden Künste München | 2011-2012 Studium Philosophie und Literaturwissenschaften, Ludwig-Maximilians-Universität München **Ausstellungen Einzel (Auswahl):** 2022 Crash Holidays, Le Garaage, Kunstverein Ebersberg, Ebersberg | 2019 Himmelstreppe 5, Kunst 66, München | Zweites Paradies, Galerie Künstlerhaus Lauenburg, Lauenburg/Elbe | Hier gibt es viele, die dich weinen, Akademiegalerie München, München | 2018 Cure for Wellness, Kösk, München **Ausstellungen Gruppe (Auswahl):** 2022 NCAKSYR, Kunstpavillon, München | 2021 Debutants, Haus der Kunst, München | High End. Aktuelle Bildhauerische Positionen, Museum Villa Rot, Burgrieden | 2020 Tacker, Galerie der Künstler*innen, München | Normalität bewahren, rosa stern space, München | Carmen, Diplomausstellung, AdBK München, München | 2019 Playground, Galerie VON&VON, Nürnberg | Babyparty, Z-Common Ground, München | some stories, Vorwerk 21, Hamburg | 2018 Learning to walk, Kunstverein, München | 2017 Neumayer III, Neumayer III (Polarforschungsstation des Alfred-Wegener-Instituts), Antarktis

WILMA, 2020
Ausstellungsansicht Terrasse Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Auspuffteile, Gips, Acryllack, Foto: Dirk Eisermann

Ausstellungsansichten Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Maße variabel, Fotos: Dirk Eisermann

Installation: **Carmen**, 2020, 1-Kanal-Video, Full HD, Stereo, 10:26 Min. | **Prototyp I**, 2020, Kunststoff, Holz, Lederimitat (S. 26) | **Leitplanke I & II**, 2020, verzinktes Blech | **WILMA**, 2020, Auspuffteile, Gips, Acryllack | **Crash Holidays**, 2020 Autogitter, Duftbaum, Silikon, Faden | **Charlotta**, 2022, Beton, Kunststoff, Blech, Asphalt, Acryllack | **Caroline**, 2020 Beton, Kunststoff, Gummi, Asphalt, Acryllack | **Caroline**, 2020 Beton, Kunststoff, Gummi, Asphalt, Acryllack (S. 26)

Maria Malmberg

In ihren künstlerischen Werken beleuchtet Maria Malmberg Bereiche außerhalb der üblichen Aufmerksamkeit, um ein kritisches Betrachten von menschlichem Handeln und Verhaltensweisen zu thematisieren. Auf diese Weise regt sie die einzelnen Betrachter*innen zur Reflexion und zum Nachdenken an. Die Künstlerin arbeitet mit ungewöhnlichen Sichtweisen und Darstellungen, um Kritik zu formulieren oder die gesellschaftlich anerkannten Anschauungen und Kategorien zur Debatte zu stellen. Sie nutzt dafür feinfühlige Veränderungen, um ein Aufbrechen des Gewohnten herbeizuführen. Diesen Ansatz setzt sie medienoffen, zum Beispiel als veränderte Klangatmosphäre, kinetische Skulptur, Video-Performance in zeitbasierten Medien oder unbewegt als Fotografie oder Skulptur um, präzise angepasst an die jeweilige Situation. Übergreifende Thematiken in Maria Malmbergs Praxis sind: die individuelle und gesellschaftliche Realitäts-/Wirklichkeitsbildung, der Fluss von Imaginationsräumen und Realräumen und die Erweiterung des kognitiven Spektrums.

Die Soundarbeit »lvl up« (2022) bezieht sich auf den Moment innerhalb eines Videospiels, indem der/die Spieler*in von einem Level in das nächsthöhere aufsteigt. Das spezielle Sounddesign im jeweiligen Spiel stellt eine Wiederholung dar, die das erwünschte Ziel des Weiterkommens unterstreicht, einen feierlichen Moment des Innehaltens und die Vorbereitung auf noch ungelöste Aufgaben und Rätsel. Der Klang von »lvl up«, welcher verhaftet im analogen Raum beim Durchschreiten der Ausstellung erklingt, lässt die analoge und virtuelle Welt überlappen. Die Klangfarbe mit technisch-dominanter, posthuman-anthropozäner Färbung ist ein Verweis auf die Herausforderungen (Level), welche sich den Lebewesen auf der Erde noch entgegenstellen werden.

Maria Malmberg lebt und arbeitet in Kiel.
www.mariamalmberg.de

Ausbildung: → Newcomer Teil 1
Ausstellungen Einzel (Auswahl): → Newcomer Teil 1
Ausstellungen Gruppe (Auswahl): 2022 Newcomer Teil 1 – There is another me in the world, Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, Lauenburg/Elbe → Newcomer Teil 1

Like it if you like my likes, 2021
Ausstellungsansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23, Tiefziehfolie mit Flausch, 263 Likes, ca. 150 × 150 cm, Foto: Dirk Eisermann

Ausstellungsansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Foto: Dirk Eisermann

Fading No. 02, 2022
Ausstellungsansicht »I have 2,3 Mio Friends« Gallery Cubeplus Kiel, 2022,
Pigmentdruck auf Hahnemühle Metallic, ca. 60 × 110 cm

Anne Steinhagen

»In versuchsartigen Aufbauten, die häufig wie wissenschaftliche Experimente anmuten, gilt es Formen und Medien zu finden, die die Unmöglichkeit etwas Flüchtiges, das sich in der Zeit bewegt, zu reflektieren, zu fassen und darstellen zu können, ohne dabei deren Atmosphäre mit Wucht und Massivität zu erdrücken oder zu zerbrechen.« (A.S.)

In Anne Steinhagens künstlerischer Praxis wechseln deshalb stets Medien und Formen je nach Motiv und Fragestellung, aber es zieht sich ein bildhafter und skulpturaler Blick durch ihre Untersuchungen. Ihre installativen Aufbauten sind temporäre Konstellationen verschiedener Elemente, die für eine kurze Zeit bestehen und sich nach einer Ausstellung - oder auch nach einem fotografischen Moment - wieder voneinander trennen. So fungieren diese Aufbauten als ein Mittel, dem Kurzweiligen eine Form zu geben.

Themen, die sich in den Werken von Anne Steinhagen wiederfinden sind oft ephemer: Naturereignisse und der Natur entliehene Phänomene, Bewegung, Werte und Wertzuschreibungen, Informationen und deren Speichermedien. Dabei beinhaltet ihre Arbeit auch einen gleichermaßen potenziellen wie spekulativen Blick aus der Zukunft auf unsere Gegenwart, mit der Frage danach, was wir einem Wert zuschreiben und wie wir diese Werte sichern. Und am Ende bleibt offen: Was kann und will der Mensch überhaupt festhalten und warum ist das Bedürfnis danach so stark?

Infinite growth, Installation, 2022
Ausstellungsansicht Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, 2022/23,
Maße variabel, Foto: Nai Wei Tian

Installation mit Teppich und Lamellenvorhängen: **growth**, 2022, Gewächshaus, LED Leuchten, fluoreszierende Bügelperlen | **infinite past**, 2022, Styropor, unglasiertes Porzellan, LED Leuchte | **Nebel und Timer**, 2022, Glaskubus, Wasser, Zerstäuber

Anne Steinhagen lebt und arbeitet in Berlin.
www.annesteinhagen.com

Ausbildung: → Newcomer Teil 1
Ausstellungen Einzel (Auswahl): → Newcomer Teil 1
Ausstellungen Gruppe (Auswahl): 2022 Newcomer Teil 1 – There is another me in the world, Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, Lauenburg/Elbe → Newcomer Teil 1

Infinite growth, 2022
Detailansicht: Nebel und Timer, 2022, Glaskubus, Wasser, Zerstäuber, Foto: Dirk Eisermann

Infinite growth, 2022
Detailansicht: infinite past, 2022, Styropor, unglasiertes Porzellan, LED Leuchte, Foto: Nai Wei Tian

Diese Publikation erscheint anlässlich der Gruppenausstellung »Behind a Rainbow« in der Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg.
20. November 2022 - 26. Februar 2023
Katarína Dubovská, Nikolai Renée Goldmann, In Jung, Yeongbin Lee, Sophia Mainka, Maria Malmberg, Anne Steinhagen

Herausgeberinnen
Marita Landgraf
Künstlerhaus Lauenburg und
Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg
Elbstraße 52/54, 21481 Lauenburg/Elbe
www.kuenstlerhaus-lauenburg.de

Shi Shi und Ying-Chih Chen
Gallery Cubeplus
Knooper Weg 104, 24105 Kiel
www.gallery-cubeplus.com

Konzept und Redaktion
Marita Landgraf, Ying-Chih Chen und Shi Shi

Autor*innen
Annika Dorau, Marita Landgraf, Ulla Stackmann, Nina Venus, die Künstler*innen

Grafische Gestaltung
No Talent Studio

Lektorat
Marita Landgraf

Fotografie
Dirk Eisermann, Nai Wei Tian und die Künstler*innen

Druck
Polygrafische Werkstatt der Muthesius Kunsthochschule Kiel

Schrift
Dinamo, Monument Grotesk

Papier
Inapa, Bindakote Cover
Inapa, PROFIbulk 1.3

Copyright
2023, Künstlerhaus Lauenburg und Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg, Gallery Cubeplus

Alle Rechte vorbehalten. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch die Herausgeber*innen und Künstler*innen.

Dank: den beteiligten Künstler*innen, dem Verein und Aufsichtsteam Künstlerhaus Lauenburg/Elbe e.V., Justin Baer, Annika Dorau, Dirk Eisermann, Dr. Melanie Lessmann, Mark Matthes, Andreas Scharfenstein, Tim Stülten, Nai Wei Tian, Nina Venus, Tian Wu, Dr. Arne Zerbst und an alle, die diese Ausstellung und die Broschüre unterstützt haben.

Dank an

muthesius kunsthochschule
SH

Künstlerhaus Lauenburg und Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg werden gefördert durch

EU.SH
LEADER
Sachsenwald-Elbe
SH
LAUENBURG ELBE
STIFTUNG HERZOGTUM LAUENBURG
FONDS SOZIOKULTUR
PROFIL SOZIO KULTUR
NEU START KULTUR

Newcomer Teil 2
Behind a rainbow

Der zweite Ausstellungsteil der Newcomer-Reihe »Behind a rainbow« geht ebenfalls von der Beobachtung als Medium der Reflexion aus. Indem wir uns selbst beobachten, lernen wir uns gegenseitig zu beobachten. Wir fangen an, von der Außenwelt zu lernen. Wir erfassen Geräusche, die verschiedenen Erscheinungsformen der Welt, unsere eigenen Obsessionen, das, was die Menschen in sich selbst sehen, und das, was wir erschaffen. Wir bewegen uns davon weg, uns allein auszudrücken und fangen an, miteinander zu kommunizieren, durch verschiedene Medien, in einer unabhängigen und universellen künstlerischen Sprache.

Mittels experimenteller Versuchsanordnungen und/oder performativen Handlungen erforschen die sieben Künstler*innen zeitliche, (pseudo)wissenschaftliche oder soziale Prozesse und Transformationen, hinterfragen Wahrheiten und das Verhältnis von Mensch, Gesellschaft, Natur und Technologie.

In dem Motiv des Regenbogens finden sich viele Verbindungen zu den gezeigten Arbeiten, aber auch zu dem Kooperationsgedanken dieser Ausstellungsreihe wieder. In einer Zusammenarbeit von Stadtgalerie Künstlerhaus Lauenburg und Gallery Cubeplus, Kiel, treffen ehemalige Stipendiat*innen des Künstlerhauses Lauenburg, aktuelle Künstler*innen der Gallery Cubeplus, sowie ehemalige Absolvent*innen der Muthesius Kunsthochschule Kiel aufeinander. Mit der Reihe »Newcomer« möchten wir Brücken schlagen: zwischen Ausstellungsorten und Künstler*innen, zwischen Stipendiat*innen, Galeriekünstler*innen und Absolvent*innen. Wir möchten nachhaltig und langfristig unterstützen, Kontakte aufbauen und halten, um ihre künstlerische Entwicklung zu verfolgen. Nach Newcomer Teil 1 »There is another me in the world« und Teil 2 »Behind a rainbow«, soll das Projekt in 2024 fortgesetzt werden.

Eine Ausstellungskooperation von:

GALLERY CUBEPLUS*

KÜNSTLERHAUS LAUENBURG / STADT GALERIE